



Gründungsreport 2019

mit NRW-Gründungsstudie und IHK-Gründungsservice



IHK NRW - Die Industrie- und Handelskammern
in Nordrhein-Westfalen



Ihr Weg zu Ihrer IHK



www.ihk.de/#ihk-finder



Gründungs- report 2019

NRW- Gründungs- studie und IHK-Gründungs- service

Inhalt

Vorwort	4
Auf den Punkt gebracht	5
Wirtschaftliche Eckdaten NRW	6
Die Studie – Gründer	
I. Gründer im Spiegel der Zahlen	7
II. Vorbereitung und Beratung	10
III. Finanzierung	11
IV. Schwierigkeiten	14
V. Gründungsklima	16
VI. Wirtschaftliche Entwicklung	18
Die Studie – Nachfolger	
Nachfolger gesucht	19
Serviceangebot der Industrie- und Handelskammern in NRW	21
Ansprechpartner	22



Vorwort

Die Wirtschaft in Nordrhein-Westfalen entwickelt sich seit nunmehr zehn Jahren außerordentlich positiv, die Wachstumsraten sind konstant hoch, die Zahl der Erwerbstätigen steigt beständig. Doch zunehmend macht sich in der Wirtschaft ein Problem bemerkbar, das langfristig zu einer existenziellen Bedrohung werden kann: der demografische Wandel.

Wir merken dies deutlich am zunehmenden Fachkräftemangel, immer verzweifelter suchen die Unternehmen in unserem Land nach qualifizierten Mitarbeitern. Parallel dazu sehen wir ein zweites Phänomen, das nicht minder bedrohlich ist: Immer weniger Menschen wagen den Sprung in die Selbstständigkeit und gründen ein eigenes Unternehmen, allein seit dem Jahr 2014 sank die Zahl der Unternehmensgründungen von knapp 70.000 auf rund 60.000. Das Problem wird verschärft durch einen weiteren Effekt des demografischen Wandels: Die Generation der Babyboomer geht in Rente und damit viele Inhaber von Familienunternehmen. Laut einer Studie von IHK NRW suchen daher in den nächsten zehn Jahren rund 63.500 Familienunternehmen einen Nachfolger.

Doch eine lebendige Wirtschaft braucht Unternehmensgründer. Sie sorgen für Innovationen und sind mit ihrer Dynamik und Flexibilität ein essentieller Teil unserer Wirtschaft. Die Industrie- und Handelskammern in NRW haben dieses Problem schon vor Jahren erkannt. Gezielt versuchen sie, potenzielle Gründer nach Kräften zu beraten, zu unterstützen und zu fördern. Um dabei noch passgenauer vorgehen zu können, schreiben wir mit der vorliegenden Studie eine Untersuchung aus dem Jahr 2017 fort. Wir wollen wissen, wie sich das Gründungsklima verändert hat, welche Unterstützung Gründer erwarten und wo sie noch Hindernisse sehen. Mit den Ergebnissen wollen wir unsere Beratungsarbeit noch besser fokussieren und auch der Politik konkrete Handlungsempfehlungen geben.

Mein besonderer Dank gilt allen Teilnehmern an dieser Erhebung, die sich die Mühe machten, den umfangreichen Fragebogen für die vorliegende Studie zu bearbeiten.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Thomas Meyer

Präsident IHK NRW – Die Industrie- und Handelskammern in Nordrhein-Westfalen e. V.

Auf den Punkt gebracht

81%

der Unternehmensgründungen in NRW entfielen auf die Gründung eines neuen Unternehmens, gut zwölf Prozent der Befragten übernahmen einen bestehenden Betrieb.

63%

der Frauen kommen mit weniger als 5.000 Euro für den Schritt in die Selbstständigkeit aus, bei den Männern sind es 48 Prozent.

71%

der Befragten brauchen weniger als sechs Monate für den Weg in die Selbstständigkeit.

75%

der Gründer aus dem Gast- und Beherbergungsgewerbe sehen große bürokratische Hürden, im Gesamtdurchschnitt sind es nur 30 Prozent.

50%

konnten im ersten Jahr nach Gründung ihren Lebensunterhalt erwirtschaften, im Jahr 2017 waren es im selben Zeitraum 55 Prozent.

39%

der Befragten schätzen das Gründungsklima in NRW als positiv ein, im Jahr 2017 waren es noch fast 50 Prozent.

25%

der Gründer greifen auf die Hilfe von Förderbanken wie NRW.BANK oder KfW zurück, sieben Prozentpunkte weniger als im Jahr 2017.

WIRTSCHAFTLICHE ECKDATEN NRW	2014	2015	2016	2017	2018
Bevölkerungsstand (zum 31.12.)	17.638.098	17.865.516	17.890.100	17.912.134	17.914.344
Erwerbstätige (Jahresdurchschnitt)	9.116.000	9.194.000	9.296.100	9.423.800	9.547.500
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	6.368.170	6.522.916	6.660.414	6.819.700	6.975.400
Arbeitslosenquote	9,10 %	8,70 %	8,50 %	8,10 %	7,40 %
Gewerbeanmeldungen	154.497	152.589	150.862	147.911	142.390
Anteil der Frauen bei Gewerbeanmeldungen	29,40 %	29,60 %	29,90 %	34,90 %	34,80 %
Nebenerwerbsgründungen	52.918	53.474	54.614	53.861	52.859
Gewerbeabmeldungen	151.254	145.163	145.419	140.763	138.282
Unternehmensgründungen (nach IfM-Schema)	69.559	66.982	64.828	63.847	60.148
davon produzierendes Gewerbe	17.716	16.973	15.251	14.414	13.152
davon Handel	14.079	13.672	13.704	13.485	12.343
davon Dienstleistungen	37.764	36.337	35.873	35.948	34.653

Quelle: IT.NRW, Institut für Mittelstandsforschung (IfM), Bonn, und eigene Berechnungen



I. Gründer im Spiegel der Zahlen

In diesem Kapitel erläutern wir das Studiendesign und die statistischen Grundlagen wie etwa das Alter der Gründer und in welchen Bereichen am ehesten gegründet wird.

Nordrhein-Westfalen ist das bevölkerungsreichste Bundesland in Deutschland. Laut aktueller Zählung lebten Ende 2018 gut 17,9 Millionen Menschen rund um Rhein und Ruhr. Das entspricht einem Zuwachs von rund 350.000 Menschen seit dem Jahr 2014. Mehr als 9,5 Millionen von ihnen waren Ende vergangenen Jahres erwerbstätig, was einem Plus von mehr als 400.000 gegenüber dem Jahr 2014 entspricht. Noch besser entwickelte sich die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten; sie stieg in den vergangenen vier Jahren um fast 700.000 auf knapp 7 Millionen Menschen. Im Gegenzug sank die Arbeitslosenquote von 9,1 Prozent im Jahr 2014 auf 7,4 Prozent zum Jahresende 2018.

Die Zahl der Gewerbeanmeldungen war in den vergangenen Jahren leicht rückläufig und fiel von gut 154.000 im Jahr 2014 auf rund 142.000 im Jahr 2018. Auffällig ist, dass sich im gleichen Zeitraum der Anteil der Frauen bei den Anmeldungen signifikant erhöhte, und zwar von rund 29,5 Prozent auf fast 35 Prozent. Deutlich sank auch die Zahl der Gewerbeabmeldungen von gut 151.000 im Jahr 2014 auf 138.000 im Jahr 2017. Die Zahl der Nebenerwerbsgründungen blieb mit knapp 53.000 im Vergleich zum Jahr 2014 gleich.

Die Zahl der Gründungen verringerte sich von knapp 70.000 im Jahr 2014 auf rund 60.000 im Jahr 2018. Der Rückgang zieht sich dabei durch nahezu alle Bereiche: Bei den Dienstleistungen fiel die Zahl der Gründungen von knapp 38.000 auf knapp 35.000, im produzierenden Gewerbe von knapp 18.000 auf gut 13.000. Ähnliches gilt im Handel.

Diese Entwicklung ist besorgniserregend, da der Rückgang bei den Unternehmensgründungen nun schon bald zehn Jahre anhält. Um diesem Trend entgegenzuwirken und um Existenzgründer noch besser und gezielter beraten zu können, erfassten die Industrie- und Handelskammern in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2017 zum ersten Mal die Erfahrungen von Unternehmensgründern in einer eigenen Untersuchung. Die vorliegende Untersuchung schreibt diese Studie fort, um Veränderungen festzuhalten. Dazu versendeten die IHKs Anfang 2019 an Gründer aus NRW, die sich im ersten Halbjahr 2018 selbstständig gemacht hatten, einen umfangreichen Fragebogen – insgesamt rund 10.000 Stück. Genau 580 von ihnen beantworteten das Schreiben, womit eine hinreichende statistische Grundlage gegeben ist¹. Im Vergleich zu den offiziellen statistischen Zahlen ergeben sich zwar leichte Abweichungen, so ist etwa der Anteil der Dienstleistungen in dieser Untersuchung rund zehn Prozentpunkte höher als in der Statistik. An der grundsätzlichen Aussagekraft der Studie ändert sich dadurch allerdings nichts.

Ähnlich wie in der ersten Studie entschieden sich 81 Prozent derjenigen, die sich selbstständig machten, für die Gründung eines neuen Unternehmens, gut zwölf Prozent der Befragten übernahmen einen bestehenden Betrieb. Sieben Prozent wählten einen anderen Weg wie etwa eine Beteiligung.

–10.000
Die Zahl der
Gründungen
verringerte sich auf
etwas über 60.000
im Jahr 2018.

1. Die Einsender beantworten nicht immer alle Fragen, daher ist die Grundgesamtheit der Antworten bei den einzelnen Punkten verschieden und jeweils unter der Grafik angegeben



**Die Zahl der jungen
Gründer bis 25 Jahre
stieg deutlich.**

**Die Zahl der Gründer
bei den bis 55-Jährigen
stagnierte.**

**Die Zahl der Gründer bei
den bis 67-Jährigen ging
zurück.**

Ebenfalls wie im Jahr 2017 sind zwei Drittel der erfassten Gründer männlich, ein Drittel ist weiblich. Damit bleibt bis zu einem wirklichen Gleichstand der Geschlechter weiterhin ein gutes Stück zu gehen.

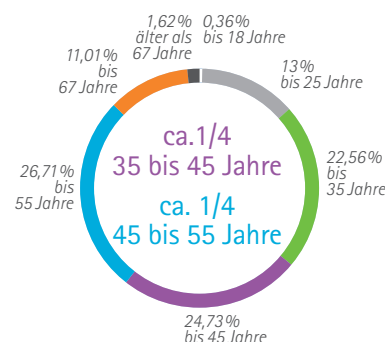
Mit knapp 50 Prozent bewegt sich der Großteil der Gründer in der Altersstufe zwischen 35 und 55 Jahren (siehe Grafik). Auffällig im Vergleich zum Jahr 2017 ist, dass die Zahl der jungen Gründer bis 25 Jahre deutlich stieg, während sie bei den bis 55-Jährigen stagnierte und bei den bis 67-Jährigen sogar zurückging.

Es entschließen sich also nach wie vor bei der Mehrzahl der Gründungen erfahrene Fachkräfte zum Schritt in die Selbstständigkeit. Das zeigt auch die Tatsache, dass unverändert gut die Hälfte der Befragten aus einem Beschäftigungsverhältnis heraus gründet. Signifikant gesunken ist der Anteil derjenigen, die aus Arbeitslosigkeit heraus gründen (von 16 auf knapp 13 Prozent), während der Anteil der Gründer aus dem Studium heraus von 6,5 auf knapp neun Prozent anstieg.

GESCHLECHT DER GRÜNDER



ALTER DER GRÜNDER

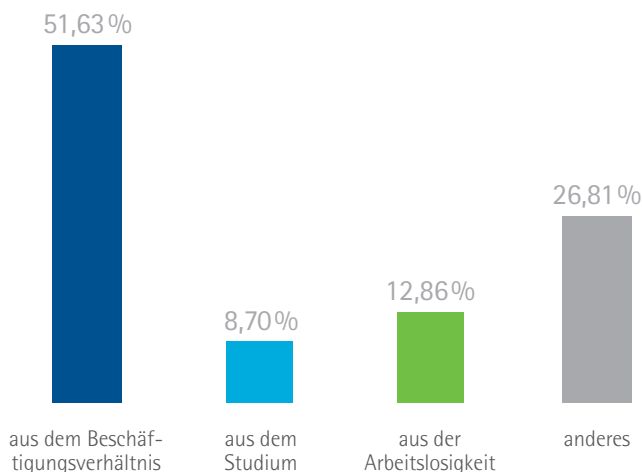


Quelle: IHK NRW, eigene Erhebung, N = 554

Motivation & Herkunft

- Knapp 52 Prozent der Befragten gründen aus einem Beschäftigungsverhältnis heraus,
- 13 Prozent aus Arbeitslosigkeit,
- knapp neun Prozent gründen aus dem Studium und knapp 27 Prozent aus anderen Lebenssituationen heraus.

LEBENSITUATION VOR DER GRÜNDUNG



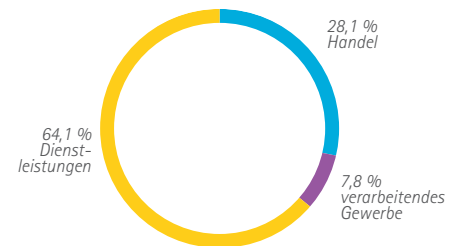
Quelle: IHK NRW, eigene Erhebung, N = 552

64 Prozent der Befragten gründeten ihren Betrieb im Bereich der Dienstleistungen, 28 Prozent im Handel und knapp acht Prozent im verarbeitenden Gewerbe (siehe Grafik). Im Bereich der Dienstleistungen überwiegen dabei die klassischen Serviceangebote wie personenbezogene und IT-Dienstleistungen; sie machen insgesamt knapp 48 Prozent aller Gründungen aus und werden zu etwas mehr als der Hälfte im Nebenerwerb betrieben. Weitere Angebote im Bereich Dienstleistungen umfassen Finanzdienstleister (sechs Prozent aller Gründungen), das Gast- und Beherbergungsgewerbe (knapp sechs Prozent) sowie das Verkehrsgewerbe (knapp vier Prozent).

Der Bereich Handel umfasst größtenteils den Einzelhandel, den Großhandel sowie Handelsvermittlungen. Deutlich zurückgegangen im Bereich verarbeitendes Gewerbe ist der Anteil des Baugewerbes. Er fiel von etwa 30 Prozent der Neugründungen in diesem Bereich auf knapp 16 Prozent, was angesichts der hohen Nachfrage in diesem Sektor verwundert.

Bei der Wahl der Rechtsform gründeten 74 Prozent als sogenannte Kleingewerbetreibende (KGT), die anderen 26 Prozent wurden in das Handelsregister eingetragen, zum Beispiel als GmbH oder als eingetragener Kaufmann. Im Vergleich zur Studie 2017 stieg insbesondere die Zahl der KGT (von 380 auf 426), während die Zahl der in das Handelsregister Eingetragenen relativ stabil blieb (147 zu 154). Handelsregisterlich eingetragene Unternehmen sind in der Regel kapital- und mitarbeiterintensiver. Auch die Zahl der Befragten, die im Dienstleistungsgewerbe gründeten, stieg überdurchschnittlich (von 250 auf 280). Diese Verschiebungen erklären auch zum Teil Veränderungen in den Ergebnissen der Studie.

WIRTSCHAFTSZWEIGE



Quelle: IHK NRW, eigene Erhebung, N = 580

Rechtsform



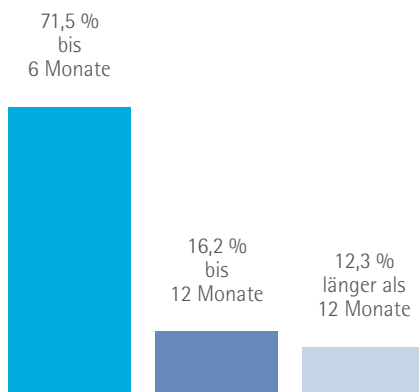
Bei der Wahl der Rechtsform gründeten 74 Prozent als sogenannte Kleingewerbetreibende (KGT), die anderen 26 Prozent wurden in das Handelsregister eingetragen, zum Beispiel als GmbH oder als eingetragener Kaufmann.



II. Vorbereitung und Beratung

In diesem Kapitel gehen wir der Frage nach, wie lange die Vorbereitungen für eine Unternehmensgründung dauerten und welche Beratung die Gründer in Anspruch nahmen.

WIE LANGE DAUERTE IHRE VORBEREITUNGSPHASE?



Quelle: IHK NRW, eigene Berechnungen, N = 575

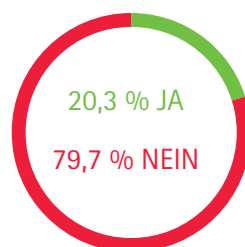
Schon bei der ersten Studie aus dem Jahr 2017 überraschte bei der Auswertung der Fragebögen, wie schnell sich in Nordrhein-Westfalen die Gründer für den Schritt in die Selbstständigkeit entschlossen – mehr als 70 Prozent brauchten für die Vorbereitungsphase weniger als sechs Monate. In der hier vorliegenden Studie hat sich diese Tendenz zur „Gründung on the flight“ sogar noch etwas weiter akzentuiert – nun sind es 71,5 Prozent. Gut 16 Prozent nahmen sich bis zu einem Jahr Zeit, gut 12 Prozent (und damit ein Prozentpunkt weniger als vor zwei Jahren) brauchten mehr als ein Jahr zur Vorbereitung (siehe Grafik).

Besonders ausgeprägt ist dieser Trend im Verkehrsgewerbe. Dort brauchten 91 Prozent weniger als sechs Monate zur Vorbereitung (Studie 2017: 79 Prozent). Auch im Gast- und Beherbergungsgewerbe fallen die Würfel schnell. Knapp 79 Prozent vollzogen den Schritt in die Selbstständigkeit in kurzer Frist (2017: 69 Prozent). Anders die Situation im Handel: Im Einzelhandel sind es unverändert 64 Prozent, die den Schritt schnell wagen, im Großhandel waren es in der aktuellen Studie sogar nur knapp 58 Prozent (2017: 77 Prozent).

Da verwundert es nicht, dass nur wenige Gründer sich beraten lassen. Nahmen im Jahr 2017 gut 22 Prozent der Gründer, die auf die Umfrage antworteten, eine Gründungsberatung in Anspruch, waren es nun sogar nur 20 Prozent (siehe Grafik). Bei den Gründern im Haupterwerb, die ungefähr die Hälfte der Befragten stellen, liegt der Anteil allerdings bei 30 Prozent, bei den Gründern im Nebenerwerb entsprechend bei rund zehn Prozent. Auffallend ist hier, dass sich die jüngeren und die älteren Befragten vergleichsweise wenig beraten ließen. Von den bis zu 25-Jährigen waren es gut 15 Prozent, bei den 55- bis 67-Jährigen 13 Prozent. Die 35- bis 45-Jährigen ließen sich zu fast 25 Prozent beraten. Bei den Befragten, die sich aus der Arbeitslosigkeit heraus selbstständig machten, nutzten knapp 52 Prozent das Angebot einer Gründungsberatung (2017: 48 Prozent). Ein Grund dafür könnte der Gründungszuschuss sein, da hier die Kontaktaufnahme mit einer beratenden Organisation zwingende Voraussetzung ist.

Die im Durchschnitt geringe Anzahl der Beratungswilligen muss allerdings relativiert werden. Bei einer Eintragung in das Handelsregister, die ja immerhin 28 Prozent der befragten Gründer vornahmen (siehe vorhergehendes Kapitel „Gründer im Spiegel der Zahlen“), finden üblicherweise weitere Beratungen bei Steuerberatern, Rechtsanwälten und Banken statt.

Auffallend ist, dass sich die jüngeren und die älteren Befragten vergleichsweise wenig beraten ließen.



HABEN SIE EINE GRÜNDUNGSBERATUNG IN ANSPRUCH GENOMMEN?

Quelle: IHK NRW, eigene Erhebung, N = 577

III. Finanzierung

In diesem Kapitel geht es um die Frage, wie viel Geld die Gründer investierten, woher sie das Kapital bekamen und wie sie es einsetzten.

Die Gretchenfrage bei jeder Gründung stellt sich dann, wenn es um das notwendige Kapital geht. Die erste Erkenntnis zu diesem Thema lautet: Wie schon bei der Untersuchung aus dem Jahr 2017 starten die meisten der befragten Gründer mit relativ wenig Kapital. Mehr als die Hälfte setzte weniger als 5.000 Euro ein, knapp 28 Prozent bis zu 25.000 Euro, rund 10,5 Prozent bis zu 100.000 Euro; 9,5 Prozent investierten mehr als 100.000 Euro (siehe Grafik). Die Zahl der Gründer, die mehr als 100.000 Euro investieren, stieg dabei um zwei Prozentpunkte. Ein Grund dafür könnte das aktuell sehr niedrige Zinsniveau sein.

Beim Kapitalbedarf ergeben sich unverändert eine ganze Reihe interessanter Unterschiede. So kommen etwa Frauen mit erheblich weniger Startkapital aus als ihre männlichen Kollegen, 63 Prozent von ihnen geben an, dass sie weniger als 5.000 Euro benötigten, während es bei den Männern 48 Prozent sind. Dies kann an dem Geschäftsmodell und der gewählten Branche liegen, die gegebenenfalls nicht so kapitalintensiv ist. Im Gegensatz dazu investierten bei den Männern knapp 30 Prozent bis zu 25.000 Euro; bei den Frauen lag der Anteil hier bei nur gut 23 Prozent, aber doch vier Prozentpunkte höher als im Jahr 2017. Ähnlich signifikante Unterschiede zeigen sich bei der Altersstruktur. Von den unter 25-Jährigen brauchen 70 Prozent weniger als 5.000 Euro bei der Unternehmensgründung. Sicherlich nicht zufällig liegt der Wert bei Studenten, die sich mit unter 5.000 Euro begnügen, mit 67,5 Prozent auf ähnlicher Höhe – es sind eben Studenten und damit junge Menschen, die in der Regel die klassischen Start-ups gründen, für die zumindest anfangs wenig Kapital benötigt wird.

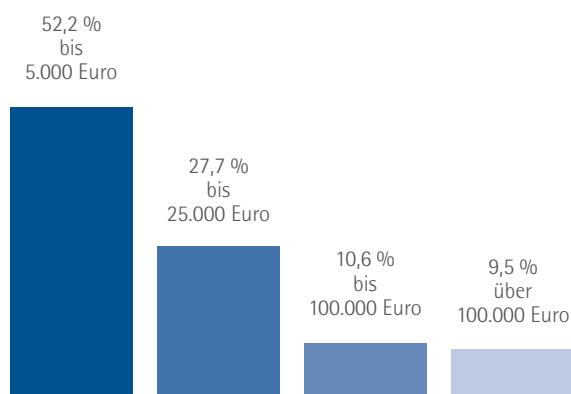
Die meisten der befragten Gründer starten mit relativ wenig Kapital.

63%
der Frauen geben an,
dass sie weniger als
5.000 Euro benötigten.



48%
der Männer geben an,
dass sie weniger als
5.000 Euro benötigten.

WIE VIEL GELD HABEN SIE FÜR IHRE GRÜNDUNG EINGESETZT? EIGEN- UND FREMDKAPITAL



Quelle: IHK NRW, eigene Erhebung, N = 556

Wofür haben Sie das Geld verwendet?



27,9 %
Sicherung des
Lebensunterhaltes



53,1 %
Betriebsmittel



63,4 %
Investitionen

Im Gegensatz dazu reicht bei den 45- bis 55-Jährigen nur bei knapp 42 Prozent ein Startkapital von bis zu 5.000 Euro. 28,5 Prozent brauchen mindestens 25.000 Euro, jeweils rund 15 Prozent bis zu 100.000 Euro beziehungsweise mehr als 100.000 Euro. Die Vermutung liegt nahe, dass es sich um kapitalintensivere Konzepte bzw. um kapitalintensivere Vorhaben handelt wie etwa um Gründungen im produzierenden Gewerbe oder um Übernahmen bestehender Betriebe. Sicherlich nicht überraschend zeigen sich auch bei der Betrachtung der Gesellschaftsformen Unterschiede. Zwei Drittel der Kleingewerbetreibenden reicht ein Startkapital von bis zu 5.000 Euro; bei Unternehmen mit Eintrag in das Handelsregister sind dies 20 Prozent. Letztere brauchen zu knapp 44 Prozent bis zu 25.000 Euro, 17 Prozent sogar mehr als 100.000 Euro.

Bei der Frage nach Verwendung des aufgenommenen Geldes waren mehrere Antworten möglich. Mit 63,5 Prozent nannten die Befragten die Punkte Investitionen (etwa für den Kauf von Maschinen), mit 53 Prozent Betriebsmittel (etwa für den Aufbau des Warenlagers oder die Vorfinanzierung von Aufträgen). Wie in der Studie aus dem Jahr 2017 gaben 28 Prozent darüber hinaus an, das Geld zumindest anfänglich für die Sicherung des Lebensunterhaltes verwendet zu haben (siehe Grafik). Am ehesten waren Gründer aus dem Bereich Dienstleistungen auf das Kapital für den Lebensunterhalt angewiesen (31 Prozent), am wenigsten im verarbeitenden Gewerbe (19 Prozent).

Beim Thema Finanzierung stellt sich darüber hinaus die Frage, woher denn das eingesetzte Kapital stammte. Fast 80 Prozent (und damit etwas mehr als im Jahr 2017) setzten ausschließlich auf eigenes Geld, nur 21 Prozent nutzten zur Gründung Fremdkapital. Diese Tendenz zieht sich durch viele Betrachtungen; die Unterschiede zwischen Männern und Frauen oder zwischen Alt und Jung sind wenig signifikant. Etwas auffällig ist, dass Studenten mit 13 Prozent überdurchschnittlich wenig auf Fremdkapital zurückgreifen, während Gründer aus der Arbeitslosigkeit mit 46,5 Prozent auffällig oft und deutlich mehr als im Jahr 2017 (nur 28 Prozent) Fremdkapital brauchen. Hier scheint sich ein Handlungsbedarf zu ergeben: Die Finanzierungsinstrumente sollten klarer auf diese Zielgruppe ausgerichtet sein, um sie bei der Aufnahme von Fremdkapital zu beraten und abzusichern.

Bei der Frage, warum denn die Gründer auf Fremdkapital verzichteten, lautete mit 83 Prozent ähnlich wie in der ersten Studie die Antwort: „Das Eigenkapital hat ausgereicht.“ Untersuchungen zeigen allerdings, dass mittelfristig der Kapitalbedarf zur Gründung meist unterschätzt wird und damit die Liquiditätsprobleme der Folgejahre bereits durch die unzureichende Kapitalausstattung in der Gründungsphase entstehen. Zunächst scheint aber eben die große Mehrheit der Gründer mit den vorhandenen Eigenmitteln zufrieden zu sein. Interessant wird es dann bei den nächsten beiden Ergebnissen der Studie: 22 Prozent der Befragten war schlicht und ergreifend der Aufwand zu groß, Fremdkapital zu beantragen. Auch diese Antwort zieht sich ohne allzu große Unterschiede durch alle Gruppen wie Alt/Jung, Mann/Frau, Haupterwerb/Nebenerwerb. Diese Antwort könnte darauf hindeuten, dass im Bereich der Bereitstellung von Fremdkapital weiterhin Verbesserungspotenzial besteht. Denn die Erfahrung zeigt, dass viele Gründungen letztlich mit einer zu geringen Kapitalausstattung an den Start gehen.



Ein weiterer Punkt aus der Befragung ergab: 23 Prozent (und damit fast 3 Prozentpunkte mehr als im Jahr 2017) waren die öffentlichen Finanzierungshilfen nicht bekannt. Das heißt zwar im Umkehrschluss, dass mehr als drei Viertel diese Möglichkeit kannten. Wenn aber 23 Prozent der Gründer die Möglichkeit einer öffentlichen Finanzierung nicht kennen, besteht hier die Möglichkeit, Potenziale zu heben, um die Transparenz bei den Förderhilfen zu erhöhen. Anders als bei der ersten Untersuchung war dieser Wert insbesondere bei Studenten (35 zu 23 Prozent im Jahr 2017) und bei Gründern aus einem Beschäftigungsverhältnis (24 zu 15 Prozent) besonders hoch.

Waren Gründer auf Fremdkapital angewiesen, so stand als Geldgeber die Hausbank an erster Stelle. Dies gilt vor allem für ältere Befragte. Die Hälfte der Gründer zwischen 35 und 55 Jahren, die Fremdkapital brauchten, fand hier Unterstützung: wahrscheinlich deshalb, weil man bei der Bank bekannt war und die notwendigen Sicherheiten vorlegen konnte. Bei den Jüngeren dagegen nahmen nur zehn Prozent einen Kredit von der Hausbank. Sie bekamen zu 70 Prozent Unterstützung von Verwandten und Bekannten. Insgesamt aber ging der Anteil der Förderbanken wie NRW.BANK oder KfW zurück. Weniger als ein Viertel der Befragten, die ihre Gründung fremd finanzierten, fand hier Unterstützung und damit sieben Prozent weniger als noch vor zwei Jahren.

Vielleicht nahmen 23 Prozent auch deshalb kein Fremdkapital auf, weil ihnen die öffentlichen Finanzierungshilfen nicht bekannt waren.

IV. Schwierigkeiten

In diesem Kapitel wird untersucht, welchen Schwierigkeiten sich Unternehmensgründer bei dem Weg in die Selbstständigkeit ausgesetzt sehen.

28%
der Gründer sehen überhaupt keine Schwierigkeiten bei dem Weg in die Selbstständigkeit.

Die positive Seite zuerst: Fast 28 Prozent sehen überhaupt keine Schwierigkeiten, und zwar welcher Art auch immer (siehe Grafik). Vor zwei Jahren lag dieser Wert allerdings noch bei knapp 31 Prozent und damit drei Prozentpunkte höher, sodass Gründen in den vergangenen beiden Jahren auf jeden Fall nicht einfacher geworden ist. So bemängelten mehr als 46 Prozent der Befragten den großen bürokratischen Aufwand; vor zwei Jahren waren es nur 44 Prozent, was den Bemühungen um einen Bürokratieabbau kein gutes Zeugnis ausstellt.

Wie schon bei der ersten Erhebung sind es vor allem die Jüngeren, die im bürokratischen Aufwand eine der größten Hürden bei der Gründung sehen. Mehr als 58 Prozent sehen hier Grund zur Klage. Das sind zwar drei Prozentpunkte weniger als im Jahr 2017, aber immer noch zwölf Prozentpunkte mehr als der Durchschnitt. Daher wäre es wichtig, die Beratung mehr auf die Jüngeren auszurichten. Mit zunehmendem Alter nimmt die Kritik ab. 45 Prozent der 35- bis 45-Jährigen sehen hier eine Hürde, bei den 55- bis 67-Jährigen nur noch 28 Prozent – hier macht sich wahrscheinlich die Lebenserfahrung bemerkbar. Entsprechend sehen die Älteren sogar zu knapp 50 Prozent überhaupt keine Schwierigkeiten in der Bürokratie.



© Jacob Ammentorp Lund – istockphoto.com

Eine Sonderrolle spielen in der diesjährigen Umfrage die Gründer aus dem Gastgewerbe. Hier beklagten sich 75 Prozent über den hohen bürokratischen Aufwand, im Jahr 2017 waren es 45 Prozent. Auch bei einigen anderen Punkten wie Zulassungsvoraussetzungen (von 10 auf 21 Prozent) oder Kapitalbeschaffung (von 14 auf 24 Prozent) stiegen hier die Klagen deutlich und weit über dem Durchschnitt.

Im Übrigen sind es unverändert überwiegend die Männer, die sich mit mehr als 48 Prozent über den bürokratischen Aufwand beklagen, bei den Frauen liegt dieser Wert bei 42 Prozent. Gründer, die als Kleingewerbetreibende starten, beklagen sich mittlerweile mit 46 Prozent genauso häufig über den Aufwand wie diejenigen, die ins Handelsregister eingetragen werden, vor zwei Jahren gab es hier noch eine Lücke von zehn Prozentpunkten.

Die zweitgrößte Hürde beim Weg in die Unabhängigkeit stellt unverändert mit gut 29 Prozent die Steuergesetzgebung dar. Auch in diesem Punkt sind es vornehmlich die Jüngeren (45 Prozent) und die Studenten (38 Prozent), die dieses Regelwerk als Schwierigkeit empfinden.

Neben diesen vielleicht als extern zu bezeichnenden Schwierigkeiten gibt es Hürden, die eher dem eigenen oder internen Bereich zuzuordnen sind. Dazu gehört etwa der Punkt „Geeignete Beratung finden“, der mit einer Nennung von fast 15 Prozent hoch ist. Gut 17 Prozent der Gründer und damit 2,5 Prozentpunkte mehr als im Jahr 2017 unterschätzten zudem die Vorbereitungszeit. Ganz offensichtlich brennt es den Gründern unter den Nägeln, durchzustarten, sobald die Entscheidung für die Selbstständigkeit gefallen ist. Das Gastgewerbe legte im Übrigen auch hier deutlich von sieben auf 24 Prozent zu.

Schlussendlich nannten sieben Prozent den Punkt „Persönliche Anforderungen unterschätzt“. Dies ist angesichts der Herausforderungen, die eine Unternehmensgründung mit sich bringt, erstaunlich wenig und ein klares Indiz dafür, dass sich die Gründer durchaus bewusst sind, auf welches Abenteuer sie sich einlassen.

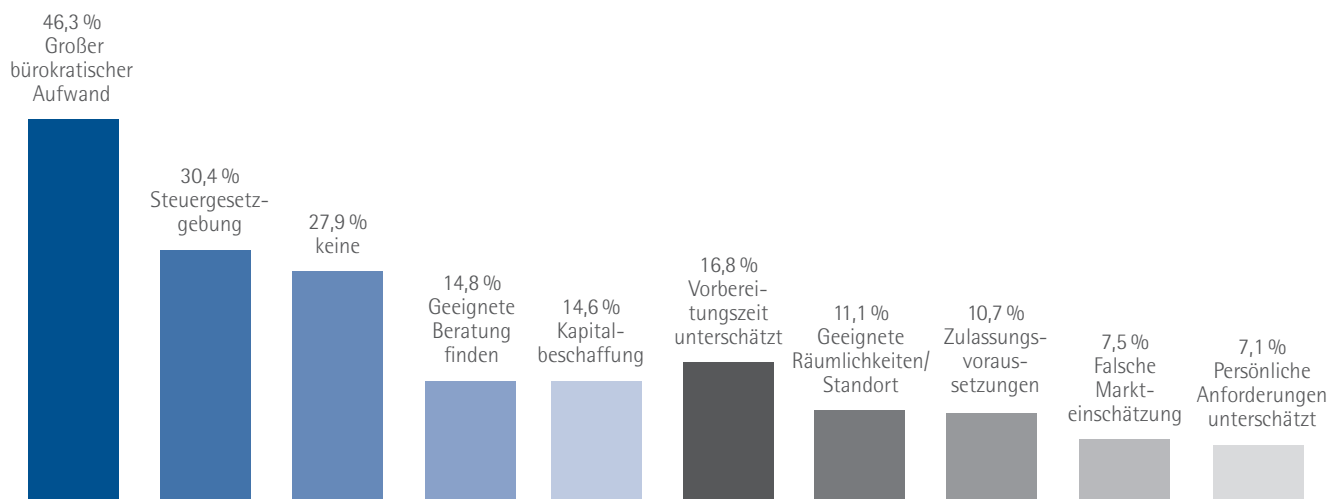
48%

der Männer beklagen sich über den bürokratischen Aufwand, bei den Frauen liegt der Wert bei 42 Prozent.

7%

nannten den Punkt „Persönliche Anforderungen unterschätzt“. Dies ist ein klares Indiz dafür, dass sich die Gründer durchaus bewusst sind, auf welches Abenteuer sie sich einlassen.

WELCHE SCHWIERIGKEITEN TRATEN AUF DEM WEG IN DIE SELBSTSTÄNDIGKEIT AUF?



Quelle: IHK NRW, eigene Berechnungen, N = 560

V. Gründungsklima

In diesem Punkt wird aufgezeigt, wie die Selbstständigen das Gründungsklima einschätzen und ob sie ihre Entscheidung auch einem Freund empfehlen würden.

Das „Gründungsklima“ ist mittlerweile ein viel zitiertes Schlagwort, mit dem Städte, Regionen und Länder werben, um Existenzgründer anzulocken. Es geht hier also nicht nur um einen Wohlfühlfaktor, sondern um handfeste Standortfragen. Beeinflusst wird das Gründungsklima dabei vom wirtschaftlichen Umfeld, den politischen Rahmenbedingungen sowie einer Vielzahl weiterer Faktoren aus dem individuellen und sozialen Umfeld des Unternehmensgründers.

39 Prozent der Befragten bescheinigen dem Land ein gutes oder gar sehr gutes Gründungsklima (siehe Grafik). In der Studie aus dem Jahr 2017 waren es noch knapp die Hälfte der Befragten. Im Gegenzug stieg nun der Anteil derjenigen, die das Gründungsklima nur als befriedigend oder als ausreichend einschätzen, von knapp 41 auf 49 Prozent.

Bei dieser Veränderung ist allerdings zu beachten, dass sich das wirtschaftliche Umfeld in den letzten beiden Jahren insgesamt und in einzelnen Branchen verschlechtert hat. Zudem sind einige Maßnahmen zur Vereinfachung und Förderung der Unternehmensgründung erst zum 1. Juli 2018 in Kraft getreten. Die Befragten aus der aktuellen Studie konnten davon noch nicht profitieren, da sie in den ersten sechs Monaten des Jahres 2018 den Schritt in die Selbstständigkeit unternahmen. Hier ist insbesondere das Gründerstipendium zu nennen, das nicht unerhebliche finanzielle Anreize setzt, oder das Gewerbe-Service-Portal NRW (GSP.NRW), das Gewerbeabmeldungen online ermöglicht und damit das Verfahren erheblich vereinfacht. Insofern ist das hier dargestellte Ergebnis zu relativieren und es wird interessant sein zu sehen, wie sich das Gründungsklima in den kommenden beiden Jahren und für die Studie 2021 verändern wird.

Mit dem Gründungsklima sind die Gründer aus dem Jahr 2018 also weniger zufrieden als ihre Vorgänger aus dem Jahr 2016. Da ist es natürlich interessant zu wissen, ob die Neuunternehmer auch mit ihrem neuen Leben weniger zufrieden sind als die Befragten aus der vorherigen Studie. Ein probates Mittel, dies zu erforschen, ist die Frage, ob man denn die einmal gefällte Entscheidung auch einem guten Freund empfehlen würde.

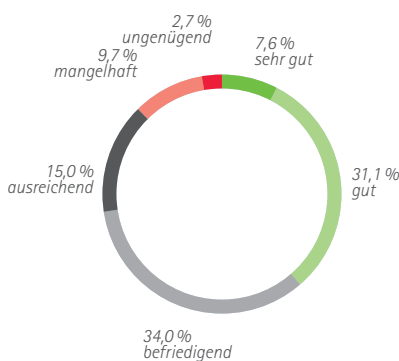
Wie empfinden Sie
das Gründungsklima?



38,7%
sehr gut & gut



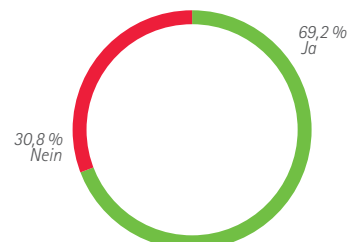
12,4%
mangelhaft &
ungenügend



Unabhängig von den als schwierig empfundenen Rahmenbedingungen ist die Antwort identisch bis auf die Stelle hinter dem Komma zur Studie 2017: Waren es damals genau 69,2 Prozent, die einem guten Freund den Schritt in die Eigenständigkeit empfehlen würden, waren es in diesem Jahr wieder 69,2 Prozent (siehe Grafik). Diese Antwort relativiert die eher negativen Aussagen zum Gründungsklima.

Und: Es fallen große Schwankungen zwischen den einzelnen Branchen ins Auge. So waren es im Jahr 2017 nur knapp 59 Prozent der Gründer aus dem verarbeitenden Gewerbe, die zum Schritt in die Eigenständigkeit raten würden, nun sind es mehr als 82 Prozent. Ein weiterer Grund für das etwas schlechtere Gründungsklima sind auch die Ergebnisse einzelner Branchen. So sind es nur noch 57,5 Prozent der Gründer aus dem Gastgewerbe, die zuraten würden, vor zwei Jahren waren es noch 68 Prozent. Hier spiegelt sich die generell schlechte Stimmung in der Branche wider, die sich auch in anderen Teilen der Studie zeigte. Enttäuschung macht sich auch bei den Gründern aus der Arbeitslosigkeit deutlich: Nur noch knapp 60 Prozent empfehlen die Selbstständigkeit nach immerhin knapp 75 Prozent in der Vorstudie. Auch dies beeinflusst die Gesamtaussage zum Gründungsklima.

WÜRDEN SIE EINEM SEHR GUTEN FREUND EMPFEHLEN, SICH EBENFALLS SELBSTSTÄNDIG ZU MACHEN?



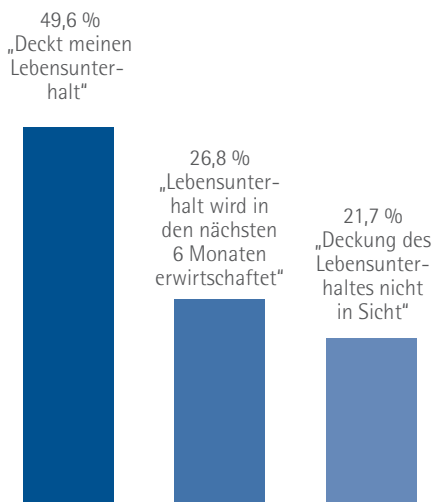
Quelle: IHK NRW, eigene Erhebung, N = 543



VI. Wirtschaftliche Entwicklung

Dieses Kapitel geht der Frage nach, wie sich das neu gegründete Unternehmen in seinem ersten Lebensjahr entwickelte.

WIE HAT SICH IHR UNTERNEHMEN WIRTSCHAFTLICH ENTWICKELT? (HAUPTERWERB)



Quelle: IHK NRW, eigene Erhebung, N = 276

Zum Abschluss der Studie bleibt die Frage, ob sich die Unternehmensgründung auch wirtschaftlich bezahlt gemacht hat, ob also die Einnahmen ausreichen, um den Lebensunterhalt zu decken. Berücksichtigt wurden hier nur die Gründungen im Haupterwerb, da ja der Nebenerwerb schon der Definition nach nicht für den alleinigen Lebensunterhalt gedacht ist.

Insgesamt entwickelte sich die Situation schlechter. Konnten die Gründer aus dem Jahr 2016 nach einem knappen Jahr der Selbstständigkeit zu knapp 55 Prozent mit ihren Einnahmen über die Runden kommen, waren es bei den nun Befragten nur noch knapp die Hälfte (siehe Grafik). Bei knapp 27 Prozent soll dies in spätestens einem halben Jahr der Fall sein (2017: 28,5 Prozent); knapp 22 Prozent sehen noch kein Licht am Ende des Tunnels.

Diese Zahlen belegen durchaus, dass die Selbstständigkeit mit Risiken behaftet ist und sich diese Risiken auch in der guten Konjunktur der vergangenen Zeit anscheinend nicht verringert haben. Dies gilt insbesondere für Kleingewerbetreibende, für Gründungen (also etwa keine Beteiligungen) sowie für Gründer, die jünger als 25 Jahre sind. Diese Aussagen sind freilich Tendenzen, da wie erwähnt nur die Gründungen im Haupterwerb berücksichtigt werden und hier die Einzelergebnisse nicht aufgeschlüsselt sind.

-5%

Konnten die Gründer 2016 nach einem knappen Jahr der Selbstständigkeit zu knapp 55 Prozent mit ihren Einnahmen über die Runden kommen, waren es bei den nun Befragten nur noch knapp die Hälfte.



©Grady Reese - istockphoto.com



Nachfolger gesucht

In diesem Kapitel erörtern wir Möglichkeiten, Interessenten für Familienunternehmen zu finden, die einen Nachfolger suchen.

In den kommenden zehn Jahren stehen in Nordrhein-Westfalen rund 63.500 wirtschaftlich gesunde und übergabefähige Familienunternehmen mit aktuell etwa 1,2 Millionen Mitarbeitern vor der Herausforderung, einen Nachfolger zu finden. Der Grund: Der Inhaber wird sich aus Altersgründen zurückziehen müssen. Diese Suche zu unterstützen ist für unser Land von hoher Bedeutung, geht es doch darum, die Wirtschaftskraft zu erhalten und die Arbeitsplätze zu sichern.

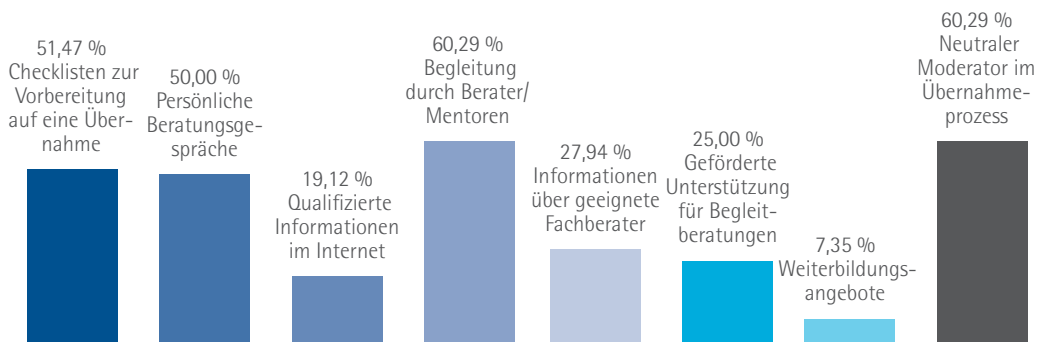
Die IHKs in NRW haben daher schon vor einiger Zeit sogenannte Nachfolger-Clubs gegründet, in denen Interessenten für eine Übernahme eine Kontaktplattform finden sowie Rat und Tat bei der Suche nach einem passenden Unternehmen. In diesen Clubs wurde für diese Studie eigens eine Umfrage gestartet, um zu ergründen, wie man eine Unternehmensübernahme erleichtern könnte.

Die erste Erkenntnis aus dieser Erhebung lautet: Aktuell ist der Kreis der Interessenten relativ eingeschränkt. Es handelt sich ganz überwiegend um Männer im Alter zwischen 40 und 59 Jahren, die bereits über eine hohe Berufserfahrung verfügen und diese nun in einem eigenen Unternehmen einsetzen wollen, ohne deswegen mit einer Neugründung sozusagen bei null anzufangen. Knapp zwei Drittel der Befragten sind zudem als Geschäftsführer tätig. Sie suchen daher nach Unternehmen, die am Markt etabliert sind, einen Kundenstamm nachweisen können, rentabel und zukunftsfähig sind und über ein eingespieltes Mitarbeiterteam verfügen.

63.500

Familienunternehmen mit aktuell etwa 1,2 Millionen Mitarbeitern stehen in den kommenden zehn Jahren in NRW vor der Herausforderung, einen Nachfolger zu finden.

WELCHE UNTERSTÜTZUNG WÜNSCHEN SIE SICH? (MEHRFACHANTWORTEN MÖGLICH)

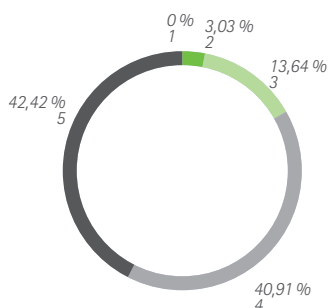


Quelle: IHK NRW, eigene Erhebung, N = 68

Es hat natürlich nachvollziehbare Gründe, dass gerade aus dieser Gruppe die meisten Interessenten kommen. Doch um Schwung in das Thema Unternehmensnachfolge zu bekommen, ist es wichtig, auch andere Zielgruppen zu aktivieren. An erster Stelle sind hier die Frauen anzusprechen, die sich bisher kaum mit einer Übernahme beschäftigen. Aber auch jüngere Fachkräfte mit dem entsprechenden Know-how könnten einen frühzeitigen Start in die Eigenständigkeit wagen. Nicht jeder braucht die Erfahrung als Geschäftsführer für eine Gründung.

„VERKÄUFER HAT REALISTISCHE PREISVORSTELLUNGEN“ VS. „VERKÄUFER HAT ÜBERZOGENE PREISVORSTELLUNGEN“. (1 = REALISTISCH / 5 = UNREALISTISCH)

Quelle: IHK NRW, eigene Erhebung, N = 70



Um gerade den jüngeren Angestellten zu einer Unternehmensübernahme zu verhelfen, ist es wichtig, sie mit Investoren zusammenzubringen, die bei der Finanzierung helfen können. Denkbar sind auch andere Formen der Finanzierung wie etwa die Möglichkeit, sich erst an einem Unternehmen zu beteiligen und/oder sukzessive Anteile zu erwerben. Darüber hinaus ergab eine Studie zum Thema „Unternehmertum“ der IHK NRW aus dem Jahr 2018, dass potenzielle Gründer großen Wert darauf legen, ihr eigener Chef zu sein, eigene Ideen und sich selbst zu verwirklichen. Es gilt, diese Themen in den Vordergrund zu stellen, aber auch die Möglichkeit zu unterstreichen, in der Selbstständigkeit mehr Geld zu verdienen.

Was aber hindert potenzielle Nachfolger am Kauf eines Unternehmens? In der Umfrage wurde den Teilnehmern eine ganze Reihe von möglichen Gründen vorgegeben von unzureichender Transparenz der Daten über mangelnde Verkaufsbereitschaft der Inhaber bis hin zu der Frage nach den Zukunftsaussichten des Betriebs. Der mit Abstand wichtigste Punkt war jedoch, und dieses Ergebnis überrascht nicht wirklich, die Frage nach dem Preis: Mehr als 83 Prozent schätzten die Preisvorstellungen des Verkäufers als überzogen ein (siehe Grafik). Das Problem ist nachvollziehbar: Ein hoher Preis steigert das Risiko und ist schwerer zu finanzieren, während jeder Inhaber sein Vermögen nicht unter Wert abgeben will.

Doch welche Unterstützung wünschen Unternehmensgründer? An den beiden ersten Stellen stehen hier „Begleitung durch einen Mentor“ und „Neutraler Moderator im Übernahmeprozess“ (siehe Grafik). Dies zeigt deutlich, dass es den Kandidaten vor allem darum geht, Unsicherheiten abzubauen und Unterstützung bei der Preisfindung zu bekommen. Diese Erkenntnis bietet einen neuen Ansatz für die Beratungsarbeit der IHKs. Auch Checklisten zur Vorbereitung auf eine Übernahme sowie qualifizierte Informationen im Internet spielen eine Rolle.

Serviceangebot der Industrie- und Handelskammern in NRW

Die nordrhein-westfälischen Industrie- und Handelskammern bieten Existenzgründerinnen und Existenzgründern folgendes Serviceangebot:

- Existenzgründungsbroschüren, Checklisten und Merkblätter,
- Erstauskünfte und persönliche Beratungsgespräche,
- Gründerseminare, Informationsveranstaltungen,
- Existenzgründersprechtag,
- Onlinetool „Gründungswerkstatt NRW“,
- Sprechtag zu Fachthemen wie Förderung und Steuern,
- Stellungnahmen zu öffentlichen Finanzierungsprogrammen,
- Regionalpartner für Beratungsförderungen,
- Regionalpartner der Unternehmensbörse nexxt-change

Sprechen Sie Ihre IHK an!

Bekanntheit



Mit der Umfrage wurde auch erhoben, wie der Bekanntheitsgrad einzelner IHK-Angebote bzw. Kooperationsangebote bei den Gründenden und Nachfolgenden ist. Zwei für die IHK-Arbeit wichtige Angebote zur Konzipierung der Gründungsidee und zur Erstellung des Businessplans sind die Gründungswerkstatt NRW und die Gründerplattform des BMWI. Hier wurden die Umfrageteilnehmer gefragt, welche dieser Plattformen ihnen bekannt ist oder welche sogar von ihnen genutzt wurde. Auf die Gründerplattform des BMWI entfielen 87 der Befragten und auf die Gründungswerkstatt NRW sogar 125. Bei den eher Nachfolge dominierten Angeboten gaben 80 der Befragten an, dass sie die bundesweite Unternehmensbörse „nexxt-change“ kennen oder sogar selbst genutzt haben. Bei dem IHK-Nachfolger-Pool waren es sogar 99 der Umfrageteilnehmer, die diese Aussage positiv beantwortet haben.

Quelle: IHK NRW, eigene Erhebung, N = 580

IHK-Gründungsservice

Die nordrhein-westfälischen Industrie- und Handelskammern hatten im Jahr 2019 über 18.800 Kontakte zu Gründern. Einen kleinen Überblick über weitere Aktivitäten und Veranstaltungen der 16 IHKs in NRW gibt die nachfolgende Übersicht:

Erstinformationen / Erstberatungen

- 3624 Teilnehmer an Gründungsseminaren
- 6420 Teilnehmer an Informationsveranstaltungen
- 206 Informationsveranstaltungen
- 242 Gründungsseminare

Intensivberatungen

- 6072 Persönliche Beratungen
- 185 Sprechtag
- 1988 Stellungnahmen zu öffentlichen Förderprogrammen
- 702 Teilnehmer an Sprechtagen

Ansprechpartner



IHK Aachen
Theaterstraße 6–10
52062 Aachen
www.aachen.ihk.de

René Oebel
Telefon: 0241 4460-227
E-Mail: rene.oebel@aachen.ihk.de



IHK zu Dortmund
Märkische Straße 120
44141 Dortmund
www.dortmund.ihk24.de

Katharina Borucki
Telefon: 0231 5417-156
E-Mail: k.borucki@dortmund.ihk.de



IHK Arnsberg, Hellweg – Sauerland
Königsstraße 18–20
59821 Arnsberg
www.ihk-arnsberg.de

Michael Rammrath
Telefon: 02931 878-172
E-Mail: rammrath@arnsberg.ihk.de



IHK Düsseldorf
Ernst-Schneider-Platz 1
40212 Düsseldorf
www.duesseldorf.ihk.de

Christiane Kubny
Telefon: 0211 3557-414
E-Mail: kubny@duesseldorf.ihk.de



IHK Ostwestfalen zu Bielefeld
Elsa-Brändström-Straße 1–3
33602 Bielefeld
www.ostwestfalen.ihk.de

Thomas Mikulsky
Telefon: 0521 554-239
E-Mail: t.mikulsky@ostwestfalen.ihk.de



Niederrheinische IHK zu Duisburg
Mercatorstraße 22–24
47051 Duisburg
www.ihk-niederrhein.de

Mariann Ludewig
Telefon: 0203 2821-209
E-Mail: ludewig@niederrhein.ihk.de



IHK Mittleres Ruhrgebiet
Ostring 30–32
44787 Bochum
www.bochum.ihk.de

Stefan Grave
Telefon: 0234 9113-144
E-Mail: grave@bochum.ihk.de



IHK für Essen, Mülheim an der Ruhr, Oberhausen zu Essen
Am Waldthausenpark 2, 45127 Essen
www.essen.ihk.de

Eugenia Dottai
Telefon: 0201 1892-238
E-Mail: eugenia.dottai@essen.ihk.de



IHK Bonn/Rhein-Sieg
Bonner Talweg 17
53113 Bonn
www.ihk-bonn.de

Regina Rosenstock
Telefon: 0228 2284-181
E-Mail: rosenstock@bonn.ihk.de



Südwestfälische IHK zu Hagen
Bahnhofstr. 18
58095 Hagen
www.hagen.ihk.de

Rudolf Wittig
Telefon: 02331 390-346
E-Mail: wittig@hagen.ihk.de



IHK Lippe zu Detmold
Leonardo-da-Vinci-Weg 2
32760 Detmold
www.detmold.ihk.de

Elke Stinski
Telefon: 05231 7601-30
E-Mail: stinski@detmold.ihk.de



IHK Köln
Unter Sachsenhausen 10–26
50667 Köln
www.koeln.ihk.de

Mathias Härchen
Telefon: 0221 1640-1571
E-Mail: mathias.haerchen@koeln.ihk.de



IHK Mittlerer Niederrhein
Nordwall 39
47798 Krefeld
www.krefeld.ihk.de

Bert Mangels
Telefon: 02151 635-335
E-Mail: mangels@krefeld.ihk.de



IHK Nord Westfalen
Willy-Brandt-Straße 3
46395 Bocholt
www.ihk-nordwestfalen.de

Sven Wolf
Telefon: 02871 9903-22
E-Mail: wolf@ihk-nordwestfalen.de



IHK Siegen
Koblenzer Straße 121
57072 Siegen
www.siegen.ihk.de

Sabine Bechheim
Telefon: 0271 3302-305
E-Mail: sabine.bechheim@siegen.ihk.de



**Bergische IHK Wuppertal-Solingen-
Remscheid**
Heinrich-Kamp-Platz 2
42103 Wuppertal
www.wuppertal.ihk.de

Thomas Grigutsch
Telefon: 0202 2490-200
E-Mail: t.grigutsch@bergische.ihk.de

IMPRESSUM

Herausgeber und Copyright:

IHK NRW – Die Industrie- und Handelskammern in Nordrhein-Westfalen e. V.

Berliner Allee 12 | 40212 Düsseldorf | info@ihk-nrw.de | ihk-nrw.de

Präsident: Thomas Meyer | Hauptgeschäftsführer: Dr. Ralf Mittelstädt

Redaktion:

André Berude / Industrie- und Handelskammer Arnsberg, Hellweg-Sauerland

Katharina Borucki / Niederrheinische IHK zu Duisburg

Eugenia Dottai / IHK Essen, Mülheim an der Ruhr, Oberhausen

Thomas Grigutsch / Bergische IHK Wuppertal-Solingen-Remscheid

Mathias Härchen / Industrie- und Handelskammer zu Köln

Tanja Kinstle / Industrie- und Handelskammer Köln

Dr. Matthias Mainz / IHK NRW

Thomas Mikulsky / Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen zu Bielefeld

Regina Rosenstock / Industrie- und Handelskammer Bonn/Rhein-Sieg

Rudolf Wittig / Südwestfälische Industrie- und Handelskammer zu Hagen

Sven Wolf / Industrie- und Handelskammer Nord Westfalen

Texte: Thomas Luben, Kommunikationsberatung, Köln

Korrektur: Hartmut Breckenkamp, Bielefeld

Gestaltung: büro G29 – Visuelle Kommunikation, Aachen

Titelbild: ©VM – istockphoto.com

Druck: Druckerei Erdtmann, Herzogenrath

Stand: August 2019

Die Bildrechte der nicht gesondert gekennzeichneten Bilder und Grafiken liegen bei den jeweiligen Unternehmen oder ihren Partnern. Eine Verwendung ohne deren ausdrückliche Zustimmung ist nicht gestattet. Anmerkungen: Aus Gründen der einfacheren Lesbarkeit wird auf die geschlechtsneutrale Differenzierung verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter. In den Grafiken sind Rundungsdifferenzen möglich.



IHK NRW – Die Industrie- und Handelskammern
in Nordrhein-Westfalen